

Gebet 2 – Gebet als Schüler Gottes (Teil 1)

Gemeinde: TRCK

Datum: April 2020

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Wir befinden uns in einer Predigtreihe über Gebet. Letzte Woche ging darum, wie wir als Kinder Gottes zu unserem himmlischen Vater beten sollen. Wir haben vom Herrn Jesus gelernt, dass Gott schon weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn bitten, auch wenn er es schätzt, dass wir ihn bitten. Er gibt uns gern, was wir brauchen, allerdings auf die Weise und zu dem Zeitpunkt, wie er denkt, dass es dran ist. Wir sollen ihn bitten, um belohnt zu werden und der Lohn unseres Betens ist Gemeinschaft mit Gott. Das ist vielleicht gar nicht das, wofür wir gebetet haben, aber Gott selbst, die Gemeinschaft mit ihm... darum geht es eigentlich. Klingt vielleicht für viele komisch, kann ich auch nicht bis ins Letzte erklären, aber es gab in meinem Leben viele Gebetszeiten, die endeten in tiefem Frieden, großem Trost und großer Freude, weil ich vor Gott mein Herz ausgeschüttet hatte, weil ich mich im Nahe gefühlt hatte, weil da auf der geistlichen Ebene meiner Persönlichkeit eine Berührung erlebt habe¹, die mir mehr bedeutet hat als die Erfüllung irgendeines Gebetswunsches. Wenn wir als Kinder zu Gott kommen, dann geht es weniger darum *etwas* zu bekommen als vielmehr *ihn* zu bekommen. So wie sich der Autor der Klagelieder inmitten einer gewaltigen sozialen und politischen Katastrophe mit den Worten ermutigt:

Klagelieder 3,24: Mein Anteil ist der HERR, sagt meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Oder Asaf in Psalm 73, formuliert.

Psalm 73,26.28a: Mag auch mein Leib und mein Herz vergehen - meines Herzens Fels und mein Teil ist Gott auf ewig.... Ich aber: Gott zu nahen ist mir gut.

Gott zu nahen ist mir gut. Das ist die Haltung von Kindern.

Heute wollen wir uns dem Thema zuwenden, das wir letztes Mal schon kurz erwähnten: Es geht im weitesten Sinn um das Thema beharrliches Gebet. Wann ist es richtig und wichtig im Gebet dranzubleiben, ausdauernd zu beten, etwas flapsig formuliert, Gott zu nerven, und wann sollten wir ein *Nein* akzeptieren und mit dem Gebet aufhören?

Die Frage ist total spannend! Wenn man Bücher übers Gebet liest, dann ist das ein zentraler Gedanke, dass man dranbleiben muss, dass man nicht aufhören soll, dass Beharrlichkeit ein Ausdruck von Glauben ist, aber gleichzeitig gibt es da Paulus. Der hatte ein sehr persönliches Problem, er nennt es den *Dorn im Fleisch*

¹

– keiner weiß so genau, was das für ein Leiden war... nehmen wir mal an Migräne oder sexistische Gedanken oder ein Augenleiden, es spielt keine Rolle – aber Paulus betet drei Mal für die Sache, aber Gott nimmt das Problem nicht weg und Paulus hört auf zu beten. Akzeptiert das *nein* und schreibt den Korinthern:

2Korinther 12,9a: Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.

Autsch! Dreimal gebetet und dann hört er auf. Den *Dorn im Fleisch* akzeptiert er, weil er merkt, dass diese Einschränkung ihn, der so viel Außergewöhnliches mit Gott erlebt hat, davor bewahrt, sich zu überheben, zu groß von sich zu denken (2Korinther 12,7).

Also wir lesen Stellen, wie *Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!* (Matthäus 7,7) und Typen wie ich verweisen dann auf die Zeitform und darauf, dass es hier darum geht immer wieder zu bitten und doch hört Paulus mit dem Beten auf. Derselbe Paulus, der an anderer Stelle schreibt: *Betet unablässig!* (1Thessalonicher 5,17).

Und noch etwas ist bedeutsam. Man kann unablässig beten und Gott damit versuchen.

Psalm 78,18: Sie versuchten Gott in ihrem Herzen, indem sie Speise forderten für ihr Gelüste.

Die Israeliten werden von Gott gerettet, bekommen in der Wüste das Manna und trotzdem ganz viel Lust auf Fleisch, Fisch, Gurken, Melone, Lauch und Zwiebeln (4Mose 11,4-6). Also fangen sie an, Gott zu „bitten“... ich würde sogar sagen, zu flehen... Statt sich über das Manna zu freuen, versuchen sie Gott, werden gierig und Gott gibt ihnen, was sie sich wünschen.

Psalm 106,14.15: Sie gierten voller Begierde in der Wüste, versuchten Gott in der Einöde. 15 Da erfüllte er ihnen ihre Bitte, und er sandte Schwindsucht in ihre Seele.

Gott erhört ihr Gebet, aber dann bestraft er sie für ihr Beten. *Schwindsucht in ihre Seele* das ist die poetische Umschreibung für eine Plage – modern: eine Pandemie – mit der Gott das Volk zur Strafe schlägt (4Mose 11,33). Es gibt also eine Form von leidenschaftlichem Gebet, die gefährlich ist, weil ich dadurch Gott dazu bringen will, mir meine Wünsche zu erfüllen. Und wehe wenn Gott dann darauf eingeht. Rückblickend würde ich mir dann wünschen, ich hätte nie gebetet.

Also. Großes Thema heute: Anhaltendes Gebet (Teil 1). Letztes Mal ging es mir darum, euch zu zeigen, was es heißt, als Kinder Gottes zu beten. Kinder, die mit ihren Bedürfnissen zu ihrem Vater im Himmel kommen. Und die, wenn Gott *nein* sagt, das gern akzeptieren, weil sie – wie Paulus es uns vormacht – verstehen, dass Gott ihnen nichts Böses will. Gott meint es gut – einfach immer! Jetzt gehen wir einen Schritt weiter. Wir sind nicht nur Kinder Gottes, sondern auch Schüler Gottes in seiner Schule der Heiligung. Es geht nicht nur darum, etwas zu bekommen, sondern jemand zu werden. Es geht nicht nur darum beschenkt zu

werden, sondern verändert zu werden. Und das ist ein Prozess, der beharrliches Gebet voraussetzt. Es gibt einfach viel zu tun. Wenn Paulus die Aufgabe beschreibt, klingt sie so:

2Korinther 7,1: Da wir nun diese Verheißungen (Söhne und Töchter Gottes sein zu dürfen und er uns Vater sein will) haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.

Als Gläubige wollen wir uns von allen Sünden reinigen. Und zwar Fleisch und Geist – also den ganzen Menschen. Jede Sünde muss raus! Wie bei der Resterampe. Alles muss raus! Wir wollen keine Restposten an alten Sünden behalten.

Und wenn es um diese geistlichen, diese moralischen Bereiche unseres Lebens geht, da werden wir aufgefordert, ganz beharrlich im Gebet zu sein. Als Kinder bitten wir und wenn unser Vater im Himmel *nein* sagt, wollen wir es gern akzeptieren, aber als Schüler in der Schule der Heiligung akzeptieren wir kein *nein*, weil wir unserer Vorherbestimmung folgen.

Gott wusste, wer sich bekehren würde und hat jeden einzelnen dazu vorherbestimmt... na... wisst ihr es?

Römer 8,29: Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein. So werden wie Jesus ist.

Beim Thema Heiligung gibt es von Gottes Seite kein *Nein*. Er unterstützt uns darin sogar.

2Korinther 3,18: Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn (= seinen Charakter) an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist (= Heiliger Geist), geschieht.

Wir werden verwandelt in den Charakter Christi. Und der Heilige Geist hilft uns dabei, weil wir das allein nicht schaffen.

Lasst uns dazu ein Gleichnis aus Lukas 11 betrachten.

Lukas 11,8-11: Und er sprach zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und wird um Mitternacht zu ihm gehen und zu ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote, 6 da mein Freund von der Reise bei mir angekommen ist und ich nichts habe, was ich ihm vorsetzen soll! 7 Und jener würde von innen antworten und sagen: Mach mir keine Mühe! Die Tür ist schon geschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir geben? 8 Ich sage euch, wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er wenigstens um seiner Unverschämtheit willen aufstehen und ihm geben, so viel er braucht.

O.k. wir merken, dass hier einiges ganz schön anders läuft als wir das so gewohnt

sind. Willkommen im Orient. Worum geht es? Jemand bekommt mitten in der Nacht Besuch. Das ist noch kein Problem, aber ein Blick in den Kühlschrank zeigt: leer. Und das ist jetzt wirklich ein Problem, denn orientalische Gastfreundschaft im ersten Jahrhundert gebot die Bewirtung des Gastes. Wir hätten vielleicht gesagt: „Hey, schön, dass du da bist! Ich war leider nicht einkaufen und habe gerade nichts zu essen da, lass uns jetzt schlafen gehen und morgen früh besorge ich uns Brötchen!“ Für den Mann im Gleichnis war das nicht drin. Er brauchte etwas zu essen für seinen Freund. Nicht irgendwann, sondern jetzt. Also lässt er seinen Gast für einen Moment allein und geht zu seinem Freund. Es ist Mitternacht, er hämmert an die Tür und ruft: „Hey Kumpel, leih mir mal zwei Tiefkühlpizzen, ich habe unerwartet Besuch bekommen und REWE hat schon zu!“ Und jetzt wird die Geschichte wirklich interessant. Der Freund ist nämlich schon im Bett, die ganze Familie schläft im selben Raum und er will nicht aufstehen und dadurch alle wecken. Die wenig freundliche Antwort lautet: „Hau ab, sei leise, hier schläft schon alles!“ Und Jesus stellt jetzt mit seiner Geschichte die Frage: Was würdest du jetzt tun? Was ist jetzt angebracht? Wenn du einen Überraschungsgast hättest und du würdest vor der Tür deines Freundes stehen und er würde so antworten, was würdest du tun? Antwort: Weiterklopfen, weiterrufen, bis der andere vor so viel Unverschämtheit einknickt und – nicht aus Freundschaft – aber um seine Ruhe zu haben ihm endlich gibt, was er will.

Und natürlich gibt es auch heute noch Situationen, in denen wir ähnlich handeln würden. Wenn uns eine Sache wirklich wichtig ist, dann ist nein keine Antwort! Letztes Jahr sind Bärbel und ich von Wien aus mit dem Flixbus nach Hause gefahren. Und bei einem Zwischenstopp in – ich denke es war Brünn in Tschechien – dachte ich, meine Frau wäre ausgestiegen. Ich dachte auch, dass wir ein paar Minuten Aufenthalt haben würden. War aber nicht so. Und plötzlich gingen, die Türen zu, der Fahrer legte den Gang ein und meine Frau war noch nicht auf ihrem Platz! Das ist, wenn ich unverschämt werde, nach vorne stürme und *Stopp!* schreie, den Bus zum Halten zwingen und kurz rausschauen, ob ich meine Frau sehe. Es war alles gut. Meine Frau war da, aber es ist klar. Ich hätte ein *Nein* vom Fahrer nicht gelten lassen. Die Sache, dass meine Frau mitkommt, war mir richtig wichtig.

Also, was uns dieses Gleichnis sagen möchte,... von dem unverschämten Freund, der sich einfach nicht abwimmeln lässt, bis er bekommt, was er braucht ist dies: Es gibt Situationen im Leben, wo wir mit schamloser Aufdringlichkeit beten müssen, wo wir ein Nein als Antwort nicht akzeptieren und so lange nerven, bis wir bekommen, was wir wollen.

Frage. Was sind das für Situationen? Der *Dorn im Fleisch* bei Paulus war keine solche Situation. Auch Gethsemane war keine solche Situation. Jesus betet drei Mal *Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!* Und dann akzeptiert er das *Nein*. Also um was für Situationen oder Themen geht es dann? Und wie ich letztes Mal schon andeutete ist der Kontext, der Zusammenhang in der Bibel wichtig. Und deshalb lesen wir einfach mal kurz weiter.

Lukas 11,9.10: Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! 10 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden.

Merkt ihr, es geht immer noch ums Beten und darum, wie wichtig es ist, dass wir das immer wieder tun. *Bittet, sucht, klopft an*, weil *jeder Bittende empfängt, der Suchende findet, dem Anklopfenden geöffnet* wird... und am Ende finden wir das Thema, um das es geht.

Lukas 11,13: Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Jetzt haben wir die Antwort. Bei unseren täglichen Bedürfnissen und Nöten dürfen wir Gott bitten, gern auch 2 oder 3 Mal und dann ist es gut, aber wenn es um den Heiligen Geist geht, dann sollen wir ohne Scham bitten und suchen und anklopfen, bis Gott uns gibt, was wir brauchen.

Hm... aber wir haben den Heiligen Geist doch schon? Wenn Jesus hier zu Juden spricht, die unter dem Alten Bund lebten, dann ist das irgendwie klar, dass sie sich nach dem Heiligen Geist ausstrecken sollen. Der Heilige Geist ist so etwas wie die ultimative Erfüllung ihrer geistlichen Sehnsüchte. Sie hatten ihn ja nicht. Jedenfalls nicht als globales Phänomen. Einzelne Juden hatten schon Erfahrungen mit dem Heiligen Geist gemacht, aber so wie es heute in der Gemeinde Christi ist, dass der Heilige Geist in jedem Gläubigen wohnt, bis dahin, dass die, die den Heiligen Geist nicht haben, keine Christen sein können (Römer 8,9), so war es natürlich nicht; es war noch Alter Bund – Judentum pur. Noch nicht neuer Bund.

Und wenn Jesus hier zu Juden spricht, dann hört sich das so an als würde er sie auffordern, mit aller Macht dafür zu beten, dass sie Teil dieses zukünftigen Bundes würden, des Bundes, den die Propheten verheißen hatten und der den alten Bund komplett ersetzenden sollte. Des Bundes der nur Gläubige einschließt, die durch die gemeinsame Erfahrung der Taufe mit dem Heiligen Geist zu einer geistlichen Gemeinschaft verbunden werden. Wie es heißt:

1Korinther 12,13: Denn in (o. durch) einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Es ist derselbe Heilige Geist, der alle Gläubigen im Neuen Bund miteinander verbindet und zu einem geistlichen Leib macht: dem Leib Christi.

Also jeder hat den Heiligen Geist, heißt das dann, dass wir dieses beständige, schamlose, bittende, anklopfende, suchende Gebet nicht mehr brauchen? Oder ist das Thema *Heiliger Geist* auch für uns, in denen er wohnt, vielleicht noch nicht abgeschlossen? Ich denke ja. Wir müssen Gott nicht um seinen Geist bitten, weil wir ihn haben. Wir leben nach Pfingsten. Und wenn jemand betet: „Herr, schenke mir deinen Geist!“, dann ist das einfach Gebetsunsinn. Es ist ebenso unsinnig wie

der Satz: „Heiliger Geist, wir laden dich jetzt ein...!“ Wo ich bin, ist der Heilige Geist, weil ich Tempel des Heiligen Geistes bin; und ich brauche nicht einladen, was schon da ist. OK aber zurück zum Thema. Ist das Thema *Heiliger Geist* auch für uns, die mit ihm versiegelt sind, vielleicht noch nicht abgeschlossen? Ich behaupte ja, dass anhaltendes Gebet dort zu erfolgen hat, wo es sich um genau dieses Thema dreht. Und schauen wir wie Paulus als Apostel des Neuen Bundes formuliert:

Epheser 1,13-15: Deshalb höre auch ich, ... nicht auf, 16 für euch zu danken, und ich gedenke euer in meinen Gebeten, 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.

Wer ist wohl der *Geist der Weisheit und Offenbarung*, wenn nicht der Heilige Geist?

Wofür betet Paulus beständig? Für Erleuchtung durch den Heiligen Geist.

Sollte ich dafür beten? Na klar! Wenn Paulus das tut, dann sollte ich auch für diese Dinge beten. Definitiv. Für mich und für andere. Pack diese Anliegen heute auf deine Gebetsliste für deine Geschwister – und wenn du es nicht tust, was hält dich davon ab?

Warum soll ich dafür beten? Weil es hier um Christsein als Prozess geht, um meine geistliche Entwicklung, um die Transformation, die Gottes Geist in mir bewirken will: Mehr werden wie Jesus. „Ich bete, dass wir alle von Gott den Geist der Weisheit und der Offenbarung geschenkt bekommen.“ Einerseits sind wir versiegelt mit dem Heiligen Geist. Er wohnt in uns, aber Paulus kann beten *dass Gott gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung* und indem er das tut, redet er nicht davon, dass Gott uns den Heiligen Geist zum zweiten Mal gibt oder wir mehr vom Heiligen Geist bekommen – er ist eine Person und die hat man oder hat sie halt nicht – sondern Paulus beschreibt die Wirkung des Heiligen Geistes in meinem Leben. *Er gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung* hat damit zu tun, dass der Geist Gottes in uns zu einem Initiator für Weisheit und Offenbarung wird. Und indem er das wird, leitet uns der Geist dahin, kluge Entscheidungen zu treffen (Weisheit) und geistliche Wahrheiten zu verstehen (Offenbarung). Und das bitteschön ist ein Prozess. Das geht nicht automatisch. Paulus betet dafür, weil er weiß, dass man den *Geist der Weisheit und Offenbarung* nicht automatisch bekommt. Wir werden nicht einfach so lebenstüchtig und kapiere geistliche Zusammenhänge, danach muss man sich ausstrecken, dafür muss man beten, jeden Tag und immer wieder, um einen Schritt der geistlichen Reife nach dem anderen zu tun. Ich bin Schüler in der Schule der Heiligkeit Gottes. Und als Schüler bleibe ich betend an meinem Lernstoff.

Lasst uns diese Predigt und den ersten Teil der Doppel-Predigt *Gebet als Schüler Gottes* mit folgender Frage schließen:

Warum brauchen wir ganz besonders den *Geist der Offenbarung*?

Weil das, was ich zutiefst verstanden habe, meine Prioritäten im Leben bestimmt.

Epheser 1,17-19: euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst. 18 Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen 19 und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.

Sorry, das ist schwierigstes Elberfelder-Bibel-Deutsch. Deshalb schiebe ich eine einfachere, aber gute Übersetzung nach:

Epheser 1,18.19²: Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung Gott euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören, 19 und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist.

Einfacher. Das war die Neue Genfer Übersetzung.

Paulus betet regelmäßig dafür, dass wir drei Dinge erkennen: Die **Hoffnung**, das **Erbe** und die **Kraft**, die Gott uns gegeben hat. Ich weiß nicht, ob du dafür betest, dass Gott dir einen Geist der Offenbarung schenkt, der dich immer tiefer in diese Themen eintauchen lässt. Es kann sein, dass wir zwar wissen, wie man als Kinder Gottes seine Wünsche äußert, dass wir aber noch kaum angefangen haben uns als Schüler Gottes nach diesem Geist der Weisheit und der Offenbarung auszustrecken. Aber genau darum geht es. Immer und immer wieder in den Prozess der eigenen geistlichen Entwicklung einzutauchen. Betend um geistliche Veränderung ringen. Und ein Aspekt ist der, dass Gott uns immer mehr zeigen muss, was unsere Hoffnung, unser Erbe und unsere Kraft ist. Und es scheint mir ganz wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen, dass ein Eintauchen in diese Themen nur dann möglich ist, wenn der Geist Gottes mich an die Hand nimmt und mir zu einem Geist der Weisheit und der Offenbarung wird. Und dieser geistliche Prozess, der findet nicht einfach so statt, wie atmen oder Französisch-Vokabeln vergessen, dieser geistliche Prozess ist Produkt unseres Betens. Natürlich geht es nicht nur ums Beten, es gehören auch Dinge wie Bibellesen, Nachsinnen, Predigten hören und Verstandenes anwenden dazu, aber ohne Gebet, ohne das freche, leidenschaftliche, anhaltende Gebet, das sich einfach nicht abweisen lässt, ohne das geht es eben auch nicht. Einfach deshalb, weil wir von einem Prozess reden und weil es sich dabei um einen Kampf handelt – dazu mehr in der letzten Predigt.

Also warum brauchen wir ganz besonders den *Geist der Offenbarung*?

Weil das, was ich zutiefst verstanden habe, meine Prioritäten im Leben bestimmt.

Es reicht nicht, zu wissen, dass ich in den Himmel komme. Geistliche Reife hat damit zu tun, dass wir etwas von der *Hoffnung unserer Berufung* verstanden haben, dass wir eine Idee davon erhalten was der *herrliche Reichtum seines Erbes*

² Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

ist. Diese Dinge erschließen sich uns nicht einfach so. Es braucht Gottes Unterstützung, dass wir in diese Themen eintauchen können. Er muss die *Augen unseres Herzens* öffnen. Und er wird das in dem Maß tun, wie wir beten und uns danach ausstrecken, geistlich sehend zu werden.

In zwei Wochen möchte ich an dieser Stelle fortsetzen. Lasst mich abschließend noch einmal zusammenfassen, wo wir stehen.

Als Beter kommen wir in unterschiedlichen Rollen zu Gott. Einmal sind wir Kinder mit ihren Bedürfnissen, die ihrem Vater, der es gut mit ihnen meint, begegnen. Dann sind wir aber auch Schüler Gottes, die sich danach ausstrecken, charakterlich dem Herrn Jesus immer ähnlicher zu werden und jede Sünde aus ihrem Leben verbannen wollen. Wenn es um unsere Bedürfnisse geht, bringen wir sie Gott. Das Beispiel von Paulus – Dorn im Fleisch – oder Jesus – Gethsemane – zeigen, dass man auch 2x, 3x beten kann. Aber dann ist es anscheinend genug. Und wir überlassen die Erhörung einfach Gott. Nicht so – und das ist ganz wichtig, dass wir das verstehen – (nicht so) als Schüler Gottes. Wir begreifen nämlich, dass es hier um einen Prozess geht, der unsere ganze Aufmerksamkeit und unseren Einsatz verlangt. Im Bild gesprochen hämmern wir bei Gott so lange an die Tür, bis wir Schritt für Schritt weiterkommen. Wir geben einfach nicht auf, bis wir erleben, dass seine Kraft uns verändert, dass der Herr Jesus in uns sichtbar wird, dass unser ganzes Denken und Verhalten umgestaltet wird. Als Schüler in Gottes Schule der Heiligung wollen wir mehr. Wir wollen nicht stehen bleiben. Wir wollen, dass der Geist Gottes die Aufgabe, die er in uns angefangen hat, zu Ende bringt. Wir wollen jeden Widerstand in uns selbst, jede Form von Unwissenheit und Widerwillen mit Gottes Hilfe überwinden. Wir wollen ans Ziel kommen.

Und mein Wunsch ist ganz konkret, dass wir anfangen, jeden Tag für den Geist der Weisheit und Offenbarung zu beten. Es geht in letzter Konsequenz um nicht weniger als Gott selbst zu erkennen, denn wenn mir groß wird, was er getan hat und tut, dann wird er mir selbst groß.

Epheser 1,17 (NGÜ): 'Ich bete darum,' dass Gott – der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater, dem alle 'Macht und' Herrlichkeit gehört – euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gibt, damit ihr ihn immer besser kennen lernt.

AMEN

In zwei Wochen folgt Gebet als Schüler Gottes (Teil 2).